



Sozialistische Jugend Deutschlands –
Die Falken

„AUS UNSERER SICHT...“

**Kinder und Jugendliche zur Umsetzung der
UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland**
Dokumentation des KinderrechteCamps 2008

SJD - Die Falken
Bundesvorstand
Saarstraße 14
12161 Berlin
Tel. 030/261030-0
Fax. 030/261030-50

Inhalt

Die SJD – Die Falken als Akteur	2
Das KinderrechteCamp 2008	2
Die Methode Zukunftswerkstatt	3
Zur Umsetzung der Methode	3
Die Ergebnisse aus den Lebensbereichen	4
ANHANG I	7
Zusammenfassungen der Kritiken & Forderungen in den fünf Lebensbereichen	
Lebensbereich Familie	7
Lebensbereich Schule	7
Lebensbereich Freizeit	8
Lebensbereich Politik	9
Lebensbereich Umwelt	10
ANHANG II	11
Aussagen der Kinder und Jugendlichen auf Meckerwänden Kritik	
ANHANG III	16
Aussagen der Kinder und Jugendlichen auf den Utopiehimmeln Forderungen	

Die SJD – Die Falken als Akteur

Die Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Kindern und Jugendlichen. Seit über 100 Jahren, seit 1904, setzen sich in unseren verbandlichen Strukturen der ehrenamtlichen Selbstorganisation Kinder und Jugendliche für ihre Interessen ein. Hier können Kinder und Jugendliche Mitbestimmung erleben, ins Zeltlager fahren, politisch aktiv werden oder sich als Freiwillige in der Gruppenarbeit engagieren.

Ein wichtiger Aspekt ist die Internationale Begegnung mit Partnerorganisationen in der ganzen Welt. Wir kämpfen für eine Gesellschaft, in der kein Mensch aufgrund sozialer Klasse, Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder sexueller Orientierung benachteiligt wird und treten ein gegen jegliche Form von Diskriminierung, Unterdrückung und Benachteiligung.

Die SJD – Die Falken ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Kinder- und Jugendverbände (Deutscher Bundesjugendring) und in den Dachorganisationen der Sozialistischen Internationalen (International Falcon Movement – Socialist Education International (IFM-SEI) und International Union of Socialist Youth (IUSY)). Außerdem sind die Falken Mitglied in der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland und dort sogar aktiv in der Koordinierungsgruppe vertreten.

Weitere Informationen: www.sjd-die-falken.de

Das KinderrechteCamp 2008

Im Jahr 2008 hat die SJD – Die Falken ein KinderrechteCamp zur Überprüfung der Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland durchgeführt, um einen Beitrag zum Schattenbericht aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen zu liefern.

Es war ein Ort, an dem Kinder und Jugendliche aus ihrer Sicht die Lebenswirklichkeit auf den Prüfstand gestellt haben. Rund 1.200 Kinder und Jugendlichen zwischen sechs und 18 Jahren aus der gesamten Bundesrepublik haben in Bereichen ihres täglichen Lebens in über 70 Workshops vier Tage lang die Umsetzung der Kinderrechte unter die Lupe genommen. In methodisch vielfältigen Workshops haben die Teilnehmenden ihre Wahrnehmungen ausgetauscht und ihre Ideen entwickelt. Alle Äußerungen geben die originäre Sicht der Kinder und Jugendlichen wieder. Es sind ihre Kritikpunkte, Ideen, Verbesserungsvorschläge und Wünsche zur Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland, die in den unterschiedlichsten Formen ihren kreativen Ausdruck gefunden haben. Die zahlreichen Ergebnisse der Workshops haben die Kinder und Jugendlichen auf vielfältige und kreative Art und Weise kind- und jugendgerecht zusammengetragen: In Liedern und Gedichten, in Theaterstücken und Filmen, in Fotostorys, Skulpturen und Visionskästen, auf T-Shirts und Bannern.

Der Bundesvorstand der SJD – Die Falken hat die Originalzitate in den jugendpolitischen Kontext »übersetzt«. Die Originale finden sich im Anhang. Alle Ergebnisse sind ausführlich vorgestellt auf der DVD **„Hand in Hand für Kinderrechte. Ein Beitrag zum Schattenbericht von Kindern und Jugendlichen (SJD – Die Falken, 2008)“**.

Die Methode Zukunftswerkstatt

Für die Umsetzung der Idee des KinderrechteCamps haben wir die Methode der Zukunftswerkstatt gewählt. Die Zukunftswerkstatt ist eine ideale Methode, um mit Kindern und Jugendlichen an einem Thema zu arbeiten. Sie orientiert sich an der Gruppe, lebt von den Inputs der Kinder und Jugendlichen und ist zielgerichtet: Am Ende steht ein Beitrag, das Ergebnis der Produktionsphase.

Die klassische Zukunftswerkstatt hat drei Phasen: (1) Kritikphase, (2) Utopiephase und (3) Realisierungsphase. Für das KinderrechteCamp haben wir sie für uns »passend gemacht«. Wir haben unserer Zukunftswerkstatt eine weitere Phase hinzugefügt: (1) Kritikphase, (2) Utopiephase, (neu: 3) Produktionsphase und (neu: 4) Realisierungsphase.

1. Kritikphase: In der Kritikphase wurde gemeckert: Hier galt es, Kritik zu üben an der gegenwärtigen Situation. Was stört mich? Was gefällt mir nicht? Womit bin ich unzufrieden? Die Meinungsäußerungen wurden nicht bewertet. Alle waren gleich wichtig! Damit konnten sich die Teilnehmenden einen Überblick verschaffen, in das Thema einsteigen und ihre Belange und Anliegen zum Thema ansprechen. Die wichtigsten Kritikpunkte aus jedem Workshop wurden an einer großen Meckerwand gesammelt.

2. Utopiephase: Eine Utopie ist eine Wunschvorstellung davon, wie etwas Bestimmtes am besten aussehen oder sein soll. Und genau darum ging es im nächsten Schritt: sich vorzustellen, was zu einer Welt ohne die angebrachten Kritikpunkte gehören könnte und was in ihr erfüllt werden müsste – in einer Welt mit absoluter Kinderrechtegarantie! Die wichtigsten Wünsche und Forderungen wurden auf dem Utopiehimmel gesammelt.

3. Produktionsphase: Anschließend widmeten sich die Gruppen der kreativen Umsetzung ihrer Ergebnisse und Erkenntnisse. Ein ganzer Tag diente der konkreten Arbeit an den Produkten für unseren Beitrag zum Schattenbericht. Die Kinder und Jugendlichen füllten nun die von ihnen gewählte Methode (Theater, Schreibwerkstatt, Graffiti, Basteln, Aquarellzeichnen...) mit ihren Inhalten! Nach getaner Arbeit wurden die Ergebnisse im Rahmen einer großen Ausstellung feierlich präsentiert und auf der Bühne vorgeführt.

4. Realisierungsphase: Das KinderrechteCamp war ein großer Schritt auf dem Weg zur Bekanntmachung der Kinderrechtskonvention. Doch damit sind die Rechte der Kinder noch nicht umgesetzt. Deshalb stand der letzte Vormittag unter der Perspektive, wie es nach dem Camp dabei weitergehen sollte. Die regionalen Falkengruppen trafen sich zum Austausch über das Camp und ihrer Eindrücke des Erlebten sowie zur Planung kommender Aktivitäten vor Ort.

Zur Umsetzung der Methode

Aufteilung auf die Lebensbereiche: Für jeden der fünf Lebensbereiche gab es einen »Lebensbereichsvorsitzenden« oder eine »Lebensbereichsvorsitzende«. Sie trugen einen Schirm in der Farbe des Lebensbereichs/Sternzackens und einen Hut in derselben Farbe. Nach dem Eröffnungsbühnenprogramm stellten sich die Kinder und Jugendlichen zu den bunten Hüten (mit Schirmen) ihrer Wahl und teilten sich so auf die Lebensbereiche auf: Nur wenige Minuten und über eintausend Kinder und Jugendliche hatten sich ihrem Lebensbereich zugeordnet und einen inhaltlichen Bezugspunkt für die nächsten Tage gefunden. Jedes Kind / jeder Jugendliche konnte nach eigenem Belieben entscheiden, in welchem Lebensbereich er oder sie mitarbeiten wollte. Die Lebensbereiche und das Programm waren im Vorfeld bekannt und so war das Bühnenprogramm vor allem eine emotionale Einstimmung auf die kommenden Tage.

Aufteilung auf die Workshops in den Lebensbereichen: Nach einem kurzen Ortswechsel trafen sich die ›Lebensbereiche‹ in ihrem jeweiligen Dorf. Hier wurden alle durch ihren Lebensbereichsvorsitzenden bzw. -vorsitzende mit Schirm und Hut begrüßt. Nach einem kurzen Großgruppenspiel und der Präsentation des Ablaufs des Wochenendes ging es an die Workshopfindung. Nach Vorstellung der geplanten Produkte, die in den Workshops mit verschiedenen Methoden erstellt werden sollten, teilten sich die Kinder und Jugendlichen nach Interessen und Bedürfnissen auf die Workshops auf.

Altersmischung: Bei all den Eindrücken und Meinungen kam es nicht in erster Linie auf die spezifische Sichtweise der unterschiedlichen Altersgruppen, sondern auf eine altersübergreifende Analyse der Lebenszusammenhänge und -wirklichkeit an. Aus diesem Grunde gab es während des KinderrechteCamps altersübergreifende Workshops in allen fünf Lebensbereichen. Auch ergaben sich andere Handlungsmöglichkeiten durch Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersgruppen mit unterschiedlichem Vorwissen, die gemeinsam aktiv werden konnten.

Beteiligung: Kinder und Jugendliche zu beteiligen erfordert Wege, Methoden und Räume, die ihren Bedürfnissen gerecht werden und sie nicht in erwachsene Bahnen lenken. Das KinderrechteCamp hat auf eindrucksvolle und kreative Weise gezeigt, dass es sich lohnt mit Kindern und Jugendlichen politisch zu arbeiten. Das Thema Kinderrechte ist ganz stark Thema von Kindern und Jugendlichen und nicht nur für sie.

Grundvoraussetzungen: Der Zugang zur Konvention erfolgte über die Lebenswirklichkeit der Kinder und Jugendlichen. Die Teilnehmenden hatten größtmöglichen Entscheidungsspielraum bei der Themen- und der Methodenwahl. Alle Beiträge aus den Workshops für den Bericht sollten kreative und kinder-/jugendgerechte Ausdrucksformen nutzen. Es gab keinerlei Auflagen das Format betreffend, in dem Ergebnisse abgeliefert werden sollten.

Fazit zum Konzept: In einigen Workshops haben sich Dreizehnjährige zusammen mit Achtjährigen Gedanken gemacht, wie ein Leben ohne Hausaufgaben aussehen könnte. Siebzehnjährige haben mit Elfjährigen einen Film zum Thema Kinderrechte gedreht.

Kinder und Jugendliche wissen genau, was sie geändert haben wollen und was besser laufen muss. Manche Utopien mögen unrealistisch klingen, aber nur wer von seinen Wünschen überzeugt ist, wird sich auch dafür einsetzen, dass sie umgesetzt werden.

Mit der geeigneten Methode kann man also auch einem großen Altersunterschied unter den Teilnehmenden gerecht werden. Für uns alle ist das eine tolle und wichtige Erfahrung. Unser Vorgehen, angelehnt an die Methode der Zukunftswerkstatt, funktionierte mit über 1.200 Kindern und Jugendlichen. Ein beeindruckendes Resümee.

Die Ergebnisse aus den Lebensbereichen

Um die umfangreiche Kinderrechtskonvention mit ihren vielen Artikeln über die Rechte der Kinder handhabbar zu machen, arbeiteten die Workshops in fünf Bereichen des alltäglichen Lebens, in den sogenannten Lebensbereichen: Familie, Schule, Freizeit, Politik und Umwelt. An dieser Stelle werden in Anlehnung an die Struktur des Staatenberichtes die Kernpunkte der Kritiken und Forderungen der Kinder und Jugendlichen vorgestellt.

Besonders bezeichnend für die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen sind insbesondere die Ergebnisse, die in allen fünf Lebensbereichen thematisiert wurden. Dazu gehört auch die Feststellung, dass die Kinderrechtskonvention sowohl unter Kindern als auch unter Erwachsenen insgesamt viel zu wenig bekannt ist. *(Vgl. Abschnitt I, B)*

Lebensbereichsübergreifende Ergebnisse *(Vgl. Abschnitt III, A, B, C im Staatenbericht)*

- Kinder und Jugendliche erleben in allen Bereichen ihres täglichen Lebens **verschiedene Dimensionen von Gewalt**. Sie benennen Erfahrungen mit körperlicher Gewalt sowohl unter Kindern und Jugendlichen als auch zu Hause. Ebenso werden psychische und strukturelle Gewalterfahrungen beschrieben.

- Kinder und Jugendliche spüren die **Auswirkungen finanzieller Probleme**. Es geht um vererbte Armut, aber auch um Zukunftsunsicherheit und die Gefahr, ins gesellschaftliche Abseits zu geraten. Es ist nicht zu übersehen, wie die unsicheren Lebens- und Arbeitsverhältnisse unmittelbar auf das Wohlbefinden und die Möglichkeit, in Perspektiven zu denken, durchschlagen. Das nehmen auch Kinder und Jugendliche sehr differenziert und kritisch im eigenen Alltag wahr.
- Kinder und Jugendliche nehmen in vielen Bereichen ihres Lebens wahr, dass Erwachsene ihnen mit **mangelndem Respekt gegenüberreten**. Kinder und Jugendliche fordern ein, aus den vorgegebenen Rollenbildern auszubrechen. Respekt basiert nicht auf Autorität oder Alter. Es ist ihnen wichtig, sich auf Augenhöhe zu begegnen und sich gegenseitig ernst zu nehmen. Um dies möglich zu machen, sind grundsätzliche Änderungen an den gesellschaftlichen Strukturen notwendig.
- Kinder und Jugendliche formulieren deutlichen **Bedarf an Partizipation**. Das verlangt nach kindgerechter Information, Medienkompetenz und den strukturellen Möglichkeiten für Teilhabe. Es verlangt aber auch nach dem nötigen Freiraum und nach vorhandener Zeit, um diese kompetent zu nutzen. Ein anderer Aspekt des Freiraum-Gefühls äußert sich auch in der Frage der Mobilität. Kinder und Jugendliche würden ihr Leben gerne selbständig und selbstbestimmt leben. Aber leider ist die Welt von Erwachsenen und für Erwachsene gemacht. Der Raum für Kinder und Jugendliche ist eingeschränkt.
- Insgesamt nehmen Kinder und Jugendliche auch deutlich wahr, dass **großer Druck** auf ihnen lastet und dass alle Mitglieder der Gesellschaft sehr stark der Verwertungslogik unterliegen. Aus dieser Wahrnehmung resultiert auch die Forderung der Kinder und Jugendlichen nach Freiraum und Freizeit, die selbstbestimmt genutzt und gestaltet werden können und die Ablehnung von Leistungsdruck, Konkurrenz und Schulstress. Exemplarisch seien an dieser Stelle einige weitere Aspekte benannt. Auch sie sind in Gänze auf den Meckerwänden und Utopiehimmeln nachzulesen.

Lebensbereich Politik (Vgl. Abschnitt IV, C-G im Staatenbericht)

- Die Kinder und Jugendlichen haben geäußert, dass sie sich sehr wohl für viele, vermeintlich für junge Menschen »uninteressante« Themen interessieren. Gleichzeitig fordern sie aber auch kind- und jugendgerechte Informationsquellen sowie mehr Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten.

Lebensbereich Familie (Vgl. Abschnitt V, v.a. A und E im Staatenbericht)

- Die Kinder und Jugendlichen haben sehr deutlich formuliert, dass zu wenig gemeinsame Zeit für Familie bleibt. Auch wurde kritisiert, dass die Gleichberechtigung sowohl zwischen Eltern und Kindern als auch unter den Kindern oftmals zu wünschen übrig lässt.

Lebensbereich Umwelt (Vgl. Abschnitt VI, B im Staatenbericht)

- Die Kinder und Jugendlichen haben sehr deutlich gemacht, dass sie nicht einverstanden damit sind, wenn rücksichtslos mit der Umwelt umgegangen wird. Sie haben große Industrieanlagen ebenso kritisiert wie Müllproduktion und Atomenergie. Und sie fordern, mehr Rücksicht auf NichtraucherInnen zu nehmen.

Lebensbereiche Schule und Freizeit (Vgl. Abschnitt VII, A3, B und C im Staatenbericht)

- Die Kinder und Jugendlichen haben betont, dass oftmals die schulischen Räumlichkeiten eine schlechte Lernatmosphäre schaffen und so erfolgreiches Lernen erschweren. Deshalb wünschen sie sich eine Pausen-Lounge, in der sich SchülerInnen und LehrerInnen auf Augenhöhe und abseits der alltäglichen Rollenmuster begegnen und persönlich kennen lernen können.

- Die Kinder und Jugendlichen haben benannt, dass sie gerne mehr Raum, auch zur eigenen Gestaltung, zur Verfügung hätten. Ebenso haben sie das Bedürfnis nach mehr Zeit bzw. einer eigenen Zeitgestaltung. Viele Freizeitangebote sind zu teuer, was wiederum die Beteiligungsmöglichkeiten deutlich einschränkt, wodurch Kinder aus sozial schwächerem Umfeld bereits früh ins gesellschaftliche Abseits geraten.
- Kindern und Jugendlichen ist das Verhältnis von Bildung und Freizeit ein wichtiges Thema. Sie haben einhellig benannt, dass sie gerne lernen und dass ihnen das Recht auf Bildung wichtig ist. Ebenso bestand jedoch Einigkeit darin, dass durch lange Schultage in Kombination mit umfangreichen Hausaufgaben und dem Lernen für Klassenarbeiten kaum Raum für Freizeit bleibt. Zudem sind Freizeitangebote oftmals zu teuer oder die Öffnungszeiten passen nicht zu den Bildungs- und Arbeitszeiten der jungen Menschen. Hieraus ergeben sich Kernpositionen zur Schulkritik: Kinder und Jugendliche wollen auch in der Schule mitentscheiden. Für nachhaltiges Lernen sollten sie an der Ausgestaltung des Bildungssystems beteiligt werden.

Zusammenfassungen der Kritiken & Forderungen in den fünf Lebensbereichen

Lebensbereich Familie

Kritik

- **Keine Zeit für mich, meine Eltern und für uns:** viele Kinder haben beklagt, dass ihre Eltern nicht genug Zeit haben, weil sie den ganzen Tag arbeiten müssen. Und wenn die Eltern nach Hause kommen, sind sie oft viel zu müde, um sich mit ihren Kindern zu beschäftigen. Es kommt sogar vor, dass die Erwachsenen ihren Stress von der Arbeit an den Kindern auslassen.
- **Keine Mitbestimmung:** Sehr häufig wurde auch kritisiert, dass die Meinung der Kinder bei Entscheidungen in der Familie kaum oder gar nicht berücksichtigt wird. Und das, obwohl in der Kinderrechtskonvention steht, dass alle Kinder bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, mitbestimmen sollen.
- **Keine Gleichberechtigung:** Ein weiteres wichtiges Thema war die Gleichberechtigung zwischen Geschwistern. In der einen Familie darf die kleine Schwester mehr als ihr großer Bruder, in der anderen Familie muss eineR viel mehr im Haushalt helfen, als die Geschwister.
- **Keine Oma und kein Opa:** viele Kinder und Jugendliche finden es schade, dass die Großeltern oft so weit weg sind, dass man kaum Zeit mit ihnen erbringen kann.
- **Keine Gesundheit:** Wenn Eltern rauchen, dann ist das ein Problem für alle in der Familie, die nicht rauchen: die Kinder. Es wurde bemerkt, dass die Eltern im Wohnzimmer oder in der Küche rauchen und Kinder keine Möglichkeit haben, dem Rauch zu entkommen. Gesund ist das nicht! »Und die Klamotten (und auch Mama oder Papa) riechen so eklig wie ein alter Aschenbecher ...«

Utopie

- **Mehr Zeit für mich, meine Eltern und für uns:** Kinder und Jugendliche fordern, dass Arbeitszeiten so geregelt werden, dass den Eltern genug Zeit bleibt, um sich um ihre Kinder zu kümmern, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen und um gemeinsame Ausflüge zu machen.
- **Mehr Mitbestimmung:** Kinder und Jugendliche wollen endlich tatsächlich an allen Entscheidungen beteiligt werden, die sie betreffen. Ganz egal, ob es um das Urlaubsziel für die Sommerferien oder um den Umzug geht.
- **Mehr Gleichberechtigung:** Kinder und Jugendliche fordern, dass alle Familienmitglieder im Haushalt gerecht erteilte Aufgaben haben, sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen!
- **Mehr Oma und Opa:** Ein Wunsch von vielen Kindern und Jugendlichen war, dass auch Oma und Opa mit der Familie zusammen wohnen. Denn das hat viele Vorteile: Wenn die Eltern mal länger arbeiten müssen, können die Großeltern das Kind von der Schule abholen, bei den Hausaufgaben helfen oder Mittagessen machen.
- **Mehr Gesundheit:** Kinder und Jugendliche wünschen sich, dass ihre Eltern zum Rauchen vor die Tür oder auf den Balkon oder wenigstens ans Fenster gehen. Oder noch besser: Mit dem Rauchen aufhören. »Das ist gesünder und mit dem gesparten Geld könnte man viel häufiger einen Ausflug mit der ganzen Familie machen!«

Lebensbereich Schule

Kritik

- **Das Verhältnis zwischen Lernen und Freizeit** wird von überraschend vielen Kindern und Jugendlichen als nicht ausgewogen wahrgenommen. Es bleibe immer zu wenig Zeit für Erholung und Freizeit. Das gilt sowohl in der Schule, wie in den Pausen, als auch nach der Schule, wenn z.B. noch Hausaufgaben gemacht werden müssen und die Zeit zum freien Spielen immer knapper wird.

- **Viel Kritik gab es auch an den Gebäuden** der Schule, an den Klassenräumen, an den Toiletten etc. Schule wird von vielen Schülerinnen und Schülern als ein Ort empfunden, an dem man sich nicht gerne aufhält und sich oftmals sogar unwohl fühlt. Das hat Einfluss auf die Lernatmosphäre, denn das Lernen macht einfach keinen Spaß und dann klappt es auch nicht so gut!
- **Auch der Umgang miteinander** in der Schule wird kritisiert: Es gibt kaum persönliche Kontakte zwischen Lehrenden und Schülerinnen und Schülern. Die Kinder und Jugendlichen ermissen darüber hinaus insgesamt einen gleichberechtigten Umgang untereinander und zu den Lehrenden.
- **Zudem sind Ausgrenzung, Mobbing und Gewalt** nahezu alltägliche Erfahrungen, die viele Schülerinnen und Schüler in der Schule und im Zusammenhang mit Schule, beispielsweise auf dem Schulweg, immer wieder erleben und also mit Schule verbinden.

Utopie

- **Das Recht auf Freizeit und Erholung:** Die Schule wird tatsächlich zu einem Lebensbereich! Also ein Bereich, in dem Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrenden sich gerne aufhalten. Ein Bereich, in dem man solidarisch miteinander umgeht, der Freiraum bietet für die individuellen Bedürfnisse der Beteiligten und in dem man gut lernen kann. Das kann zum Beispiel eine Lounge sein, die in den Pausen auch von Lehrenden und Schülerinnen und Schülern gemeinsam genutzt wird.
- **Das Recht auf Bildung:** Kinder und Jugendliche wollen lernen – aber sie wollen anders lernen! Sie wollen individuell lernen, was sie interessiert. Sie wollen besser gefördert werden, wenn es mal nicht so schnell und reibungslos klappt. Sie wollen miteinander lernen. Und sie wollen andere Inhalte und keine unnützen Prüfungen. Kinder und Jugendliche haben eine Vorstellung davon, wie sie lernen wollen – um diese Vorstellungen umzusetzen, müssen alle Beteiligten mitreden und mitgestalten können.
- **Das Recht auf Mitbestimmung:** Schülerinnen und Schüler wollen mitreden. Sie sind ExpertInnen in eigener Sache. Sie wollen deshalb nicht nur den Tagesablauf, die Gestaltung der Lernräume, die Lerninhalte und die Reflexion über den Lernprozess mitgestalten. Sie haben darüber hinaus das dringende Bedürfnis, ihren Lehrerinnen und Lehrern sagen zu können, wenn ihnen etwas nicht passt. Dabei erwarten die Kinder und Jugendlichen aber auch, dass sich die Lehrenden für ihre Eindrücke, Meinung und Verbesserungsvorschläge interessieren.
- **Das Recht auf Gleichberechtigung:** Kinder und Jugendliche wollen mit den Lehrenden auf gleicher Augenhöhe sein. Dabei geht es nicht um die fachliche Dimension, diesbezüglich erwarten sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern tatsächlich einen Vorsprung und gestehen ihnen damit auch besondere Rechte zu. Aber sie wollen persönlich auf gleicher Augenhöhe sein, sie formulieren sehr deutlich das Bedürfnis, sich persönlich kennenlernen zu können, sich ineinander hineinersetzen zu können und respektvoll behandelt zu werden – sie haben es mit dem schönen Bild beschrieben, »einfach mal das Gehirn zu tauschen«.

Lebensbereich Freizeit

Kritik

- **Zu wenig Freizeit und Erholung:** Durch die Schule bleibt nicht genügend Zeit für Freizeit und es wird immer stressiger, diese zu nutzen.
- **Zu wenig Angebote für alle:** Es gibt in Deutschland zu wenig Freizeitangebote und die, die es gibt, sind viel zu teuer. Gerade Kinder finden es eine Sauerei, dass Spielplätze häufig sehr alt und auch gefährlich sind und auch noch mit Müll verdreckt werden.
- **Teure und gefährliche Wege:** Nicht immer will und kann man das Fahrrad nehmen, um sich in der Stadt zu bewegen. Nicht immer will und kann man von den Eltern gefahren werden. Aber häufig bleibt nichts anderes übrig, da z. B. die Preise für Busse und Straßenbahnen höher sind als das eigene Taschengeld. So kritisierten die Kinder und Jugendlichen, dass nicht alle die Möglichkeit haben, selbständig von A nach B zu kommen.

Utopie

- **Mehr und kostenlose Angebote:** Ganz wichtig war für die meisten, dass es mehr und kostenlose Angebote für Kinder und Jugendliche geben muss. Außerdem sollen die Jugendzentren auch am Wochenende geöffnet haben. Busse und Bahnen sollen häufiger und kostenlos fahren.
- **Weniger Schule und Hausaufgaben:** Um die vielen neuen Angebote auch nutzen zu können, soll die Schulzeit verkürzt und weniger Hausaufgaben aufgegeben werden.
- **Mehr Rücksicht:** Erwachsene sollen mehr Rücksicht auf Kinder nehmen und Verständnis haben, wenn es mal lauter wird. Denn Kinder sind nun mal Kinder und Spielen macht nun mal Krach.

Lebensbereich Politik

Kritik

- **Keine Mitbestimmung:** Ganz besonders wurde kritisiert, dass Kinder und Jugendliche keine Möglichkeit zur politischen Mitbestimmung haben und dass sich die Politik sogar bei den Themen, die sie ganz direkt betreffen, meistens nicht einmal nach ihrer Meinung erkundigt, sondern über ihre Köpfe hinweg Entscheidungen trifft.
- **Kein Wahlrecht:** Weder dürfen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (in wenigen Fällen unter 16) wählen, noch gibt es andere Orte oder Möglichkeiten, um die eigene Meinung zu sagen und etwas zu bewirken. Nicht einmal bei Fragen in der direkten Nachbarschaft, wie die nach der Spielplatzgestaltung, geschweige denn in Fragen zur richtigen Schulpolitik, können junge Menschen mitreden und mitentscheiden.
- **Keine Informationen:** Auch über die schlechten Informationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche wurde gemeckert. Ob Zeitung, Radio oder Fernsehen, die meisten Medien sind von Erwachsenen und für Erwachsene gemacht. Und dabei werden die Informationen dann viel zu langweilig und kompliziert erklärt (so dass es vermutlich auch viele Erwachsene nicht verstehen). Insgesamt ist es also für Kinder und Jugendliche besonders schwer, sich zu informieren. Und wer nicht Bescheid weiß, der kann nicht mitdiskutieren.
- **Kein Geld:** Ein wichtiges Thema der Kinder spielt auch bei den Erwachsenen eine große Rolle: das Geld. Kinder finden, dass es falsch erteilt ist zwischen den Menschen, und dass für Kinder und Jugendliche und ihre Bedürfnisse zu wenig Geld ausgegeben wird.
- **Keine Freiräume:** Die fehlen ganz besonders. Egal, wo sich Kinder und Jugendliche aufhalten, immer wird gesagt, was sie dürfen, meistens eher, was sie nicht dürfen, wie sie sich zu benehmen haben und an welche Regeln sie sich halten müssen. Aber Kinder wollen Platz, selbst zu entscheiden, was sie machen wollen, wie es aussehen soll und sich selbst ihre Regeln geben. Ein bisschen mehr Falkenzeltlager im Alltag eben!

Utopie

- **Volle Mitbestimmung:** Jugendliche und Kinder wollen mitreden, mitentscheiden und ihre Bedürfnisse und Interessen sollen ernst genommen werden. Das heißt: Wahlrecht für alle. Gleichberechtigung.
- **Echte Freiräume:** Sie wollen sich ihre eigenen Regeln geben, selbst bestimmen, was sie lernen. Kinder und Jugendliche wollen selbst entscheiden, wie viel Freizeit sie haben und was sie dann tun.
- **Kinderrechte sind Menschenrechte:** Deswegen fordern Kinder und Jugendliche ein Ende der Abschiebung von Menschen, menschenwürdige Lebensumstände und freies Aufenthaltsrecht auf der ganzen Welt. Daher gibt es in unserer Utopie keine Vorurteile und keine Nazis mehr.
- **Geld für alle:** Kinder und Jugendliche wollen ein Gesetz zur Einschränkung überhöhter PolitikerInnen- und ManagerInnengehälter, aber auch mehr Lohn für ArbeitnehmerInnen und die Sicherung der Grundbedürfnisse, also eine Erhöhung der Unterstützung Benachteiligter.

- **Hilfreiche Informationen:** Kinder und Jugendliche müssen Informationen bekommen, die ihnen helfen, die Welt und die Zusammenhänge zu verstehen. Dazu benötigen sie bestmögliche individuelle Unterstützung, um sich zu entwickeln und ihren eigenen Weg zu finden.

Lebensbereich Umwelt

Kritik

- **Zu viel Müll:** Kinder und Jugendliche ärgern sich darüber, dass die Spiel- und Sportplätze vermüllt sind und überall Abfälle rumliegen. Und dann lassen auch noch viele Menschen ihre Hunde überall hinmachen. Spielen macht da keinen Spaß. Es ist nicht nur kein schöner Anblick, sondern auch Umweltzerstörung.
- **Zu wenig Grün:** Kinder und Jugendliche sind sich einig, dass es zu wenige Grünflächen gibt, auf denen sie spielen können. Eine große grüne Wiese vor dem Haus und ein großes Schild, auf dem steht: Ballspielen verboten! Viel zu viele Autos: Eine Aussage, die ganz viele Kinder und Jugendliche treffen. Lieber Wiesen und Bäume statt Parkplätze. Autos sind laut und machen Dreck. Also gleich weg damit! Wenn alle Fahrrad fahren würden, wäre die Luft sauberer und die Menschen gesünder und besser für das Klima ist es eh'. Und damit viele Menschen mit der Bahn fahren, soll sie nichts kosten.
- **Viel zu viel Rauch:** Menschen, die rauchen, gefährden auch Kinder und Jugendliche, die einfach nur dabei stehen oder mit den Menschen zusammenleben. Sie wollen sich nicht einqualmen lassen.
- **Mehr Tierschutz:** Auch Tiere gehören zur Umwelt. Sie zu quälen und zu töten, damit die Menschen Pelze tragen können und ein neues Medikament bekommen, das es schon zigfach gibt, finden Kinder nicht in Ordnung.

Utopie

- Eine Welt ohne Müll, in der die Menschen auf die Umwelt achten und sie schützen!
- Eine Welt, in der viel mehr Menschen mit dem Fahrrad fahren und Straßen (Grünflächen!) mehr zum Spielen als für Autos da sind.
- Eine Welt, in der sich alle Menschen gutes und gesundes Essen leisten können.
- Eine Welt, in der die Menschen kostenlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren können, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden.
- Eine Welt, in der die Menschen die Artenvielfalt respektieren und verantwortungsbewusst mit der Natur umgehen.

Aussagen der Kinder und Jugendlichen auf Meckerwänden

KRITIK / Meckerwand Lebensbereich Politik

Artikel 6: Recht auf bestmögliches Leben

Alles zu teuer/Kein Geld zu Hause

Artikel 12: Recht auf freie Meinungsäußerung

Wir dürfen nicht mitwählen

Mehr Mitbestimmung

Wahlrecht erst ab 16/18 Jahren

Warum gibt es so viele Verbote für uns?!

Artikel 13: Recht auf Meinungs- und Gedankensfreiheit

Erwachsene, die Kindern sagen, was die denken sollen

Artikel 14: Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit

Glaubensfreiheit auch für Kinder???

Artikel 15: Recht auf Vereinigungs- und Versammlungsfreiheit

Wir dürfen nicht alleine demonstrieren

Artikel 17: Recht auf Information

Informationen sind nicht kinderfreundlich

Politik ist langweilig

Artikel 19: Verbot von Gewalt

Zu viel Gewalt

Artikel 20: Schutz für Kinder ohne Familie

Mehr Schutz für Kinder und Jugendliche

Artikel 22: Rechte für Flüchtlingskinder

Keine Abschiebungen mehr

Artikel 24: Recht auf Gesundheit

Falsche Kinderernährung durch: Armut und schlechte Bildung

Artikel 28: Recht auf Bildung

Schulpolitik: schnelle Entscheidungen ohne Sinn

Bildung privat, elitär

Artikel 31: Recht auf Freizeit und Erholung

Zu wenig Raum für Jugendliche

Artikel 32: Schutz vor Kinderarbeit

Kinderarbeit

Artikel 34: Schutz vor sexueller Ausnutzung

Inzest (Vergewaltigung)

Weitere Punkte auf der Politik-Meckerwand

Politiker bekommen zu viel Geld

Diätenerhöhung

Zu viele Vorurteile

Nazis

KRITIK / Meckerwand Lebensbereich Familie

Artikel 2: Schutz vor Diskriminierung

Ausgenutzt werden/keine Gleichberechtigung

Keine Gleichberechtigung unter Geschwistern

Zu viel Verantwortung für Geschwister

Artikel 3: Das Wohl des Kindes

Kein gemeinsames Essen

Die Eltern akzeptieren die Freunde ihrer Kinder nicht

Keine Zeit mit den Eltern ohne Geschwister

Wenig Aufmerksamkeit von Eltern

Artikel 12: Das Recht gehört zu werden

Nicht so lange aufbleiben wie ich will
 Wenig Zeit mit meiner Familie
 Verbot von Kontakten mit Familie und Freunden
 Zu wenig Vertrauen
 Nicht so lange draußen spielen wie man will
 Zu wenig Unterstützung der Eltern bei eigenständigen Entscheidungen und Akzeptanz von Meinungen
 Eltern haben kaum Zeit für ihre Kinder
 Eltern hören nicht zu
 Kinder dürfen nicht immer mitbestimmen
 Ignoranz und Interessenlosigkeit
 Rechte bei der Trennung der Eltern
 Streit Eltern/Geschwister
 Keine selbstständige Planung der Hausarbeiten
 Zu wenig ernst genommen und akzeptiert werden
Artikel 13: Recht auf Meinungs- und Gedankenfreiheit
 Ich darf nicht NEIN sagen
Artikel 16: Schutz der Privatsphäre
 Die Eltern achten nicht auf die Privatsphäre ihrer Kinder
 Mehr Raum für sich Selbst
 Geschwister nerven
 Kein Respekt
Artikel 17: Recht auf Information
 Eltern achten nicht darauf, welche Spiele ihre Kinder spielen
Artikel 19: Verbot von Gewalt
 Körperliche Gewalt von den Eltern
 Das Recht auf Fürsorge und Schutz
 Manche Eltern verletzen ihre Kinder seelisch
 Angst vor der eigenen Mutter
 Kinder werden geschlagen
 Eltern lassen ihren Stress an ihren Kindern aus
 Keine Gewalt in der Familie
 Gewalt
Artikel 24: Recht auf Gesundheit
 Eltern rauchen in der Nähe der Kinder
Artikel 26: Recht auf soziale Sicherheit und
Artikel 27: Recht auf angemessenen Lebensstandard
 Kein Urlaub
 Zu wenig Geld für Urlaub, Kleidung, Nahrungsmittel, Bildung, Gesundheit
 Zu wenig Taschengeld
Artikel 31: Recht auf Freizeit und Erholung
 Zu viel Arbeit im Haushalt
 Kein Geld – zu wenig Zeit für Kino
 Zu wenig Freizeit

KRITIK / Meckerwand Lebensbereich Umwelt

Artikel 4: Verwirklichung der Kinderrechte
 Verstoß gegen Kinderrechte
Artikel 5: Rechte der Eltern
 Eltern haben zu wenig Zeit
Artikel 6: Recht auf Leben
 Kindergeld zu wenig
 Kinderarmut
Artikel 12: Recht auf freie Meinungsäußerung
 Fehlende Mitbestimmung

Nicht ernst nehmen

Artikel 24: Recht auf Gesundheit

Abgase

Müll/Müll durch die Gegend werfen

Naturzerstörung

Umweltverschmutzung

Einsatz von Chemie bei Obst und Gemüse

Verbraucherverarsche

Klimawandel

Atom- und Kohlekraft

Regenwald zerstören

Vernichtung von Natur für Häuser und Straßen

Zu wenig Leute fahren Rad

Lärmverschmutzung

Urwaldabholzung

Tiere verseuchen oder töten

Raucher

Artikel 28: Recht auf Bildung

Schulnoten

Nicht genügend Pausen, wenn wir Schule haben

Nicht lange genug Ausschlafen in der Schulzeit

Fehlende Förderung

Nicht jeder darf Abi machen

Zu wenig Lehrer

Artikel 31: Recht auf Freizeit und Erholung

Wiesen nicht immer nutzbar

Hunde machen überall hin

Doofe Autofahrer, die Spielen in der Nähe von Autos verbieten

Kaum gute Möglichkeiten für Fußball, Basketball etc.

Gestaltung öffentlicher Gebäude

Zu wenig Spielplätze und Schwimmbäder

Zu wenig Fahrradwege

Artikel 33: Schutz vor Drogen

Menschen nehmen Drogen auf Spielplätzen

Weitere Punkte auf der Umwelt-Meckerwand

Tierversuche

Tierquälerei

KRITIK / Meckerwand Lebensbereich Schule

Art. 31: Recht auf Freizeit und Erholung

Zu lange Schulzeiten

Es gibt zu viele Hausaufgaben

Viele Hausaufgaben trotz schönem Wetter

Zu viel Arbeiten (z.B. Hausaufgaben)

Zu wenig Freizeit

Schlechte Lehrer und Pädagogen

Schlechte Schulausstattung

Art. 28: Recht auf Bildung

Schulgebäude (dreckige Toiletten; hässliche Klassenräume; hellhörige Wände)

Lernatmosphäre + große Klassen

Zentrale Abschlussprüfungen

Schulsystem (Unterrichtsgarantie, G8, Zentralabitur, Ganztagschule)

Unnötige Prüfungen

Chancenungleichheit

Schlechte Ausstattung

Strenge Lehrer
Notendruck
Art. 24: Recht auf Gesundheit
Zu wenig Sauberkeit an den Schulen
Art. 2: Diskriminierung
Lehrer unfair/unfähig
Mobbing
Warum dürfen Lehrer uns anschreien, wir sie aber nicht?
Art. 12: Das Recht gehört zu werden und
Art. 13: Das Recht auf Meinung und Gedankenfreiheit
Lehrer und Lehrerinnen sind zu viel Chef und Chefin
Wir dürfen nicht mitbestimmen in der Schule
Unnützes Zeug lernen
Zu wenig Mittel - werden dazu noch falsch verwendet
Art. 29: Bekenntnis zu Grundwerten in der Erziehung der Kinder und
Art. 19: Verbot von Gewalt gegen Kinder
Zu viel Gewalt an den Schulen
Mobbing und Gewalt zwischen SchülerInnen
Gewalt
Ausgrenzung
Mobbing
Aggression
Vergewaltigungen werden normalisiert
Art. 30: Rechte der Kinder aus Minderheiten
Keine Gleichberechtigung
Art. 29: Bekenntnis zu Grundwerten der Kinder
Die alten Unterrichtsstoffe werden zu wenig wiederholt und auf die Schüler wird zu wenig eingegangen
Kinderarbeit in 3. Weltländern (McDonalds, H&M ...)
Kinderhandel

KRITIK / Meckerwand Lebensbereich Freizeit

Art. 4: Verwirklichung der Kinderrechte
Finanzielle Schwierigkeiten (Familie; Staat)
Art. 5: Rechte der Eltern
Eltern haben zu wenig Zeit für ihre Kinder (Job, kein Bock)
Art. 18: Schutz und Entlastung von Eltern
Zu wenig Freizeitangebote, um Eltern zu entlasten
Art. 16: Schutz der Privatsphäre
Erwachsene stören
Regeln
Freund/Freundin verboten
Ständige Beobachtung
Jugendliche/Erwachsene vertreiben Kinder
Art. 19: Verbot von Gewalt
Gewalt/Prügeln
Kein Schutz vor Mobbing
Art. 23: Besondere Rechte behinderter Kinder
Alleine sein
Art. 24: Recht auf Gesundheit
Verschmutzte und veraltete Spielplätze
Zu wenig Freizeitanlagen
Zu wenig Spielgeräte
Zu wenige Parks und Grünanlagen
Hundescheiße auf Spielplätzen

Art. 26: Recht auf Soziale Sicherheit

Viele Freizeitangebote sind zu teuer
Freizeit zu teuer
Zu wenig Freizeitangebote
Jugendhäuser haben am Wochenende zu
Zu wenig Geld für Freizeitangebote
Mehr Spielplätze, Einrichtungen, mehr Platz
Attraktive Freizeiteinrichtungen sind zu teuer
Schlechte Verkehrsverbindungen (Bus, Bahn, Rad)

Art. 29: Grundwerte und Ziele der Erziehung

Verschmutzung
Weniger TV gucken

Art. 31: Recht auf Freizeit und Erholung

Zu wenig Zeit
Freizeit kostet zu viel Geld: Schwimmen, Kino usw.
Zu wenige Jugendzentren und Spielplätze
Durch die Schule gibt es zu wenig Freizeit
Hausaufgaben und Lernen
Schule lässt keine Freizeit für Kinder
Zu wenig Zeit für alles
Zu lange Schule
Zu viele Hausaufgaben
Zu viel lernen
Zu früh schlafen gehen
Ständige Kritik und Dauerdruck
Zu wenige Freizeit
Nach den Hausaufgaben im Haushalt helfen
Freizeitstress
Ausbeutung durch die Familie (Hausarbeiten, Familienbetrieb)
Recht auf Freizeit und Erholung ist nur Wenigen bekannt

Aussagen der Kinder und Jugendlichen auf den Utopiehimmeln

FORDERUNGEN / Utopiehimmel Lebensbereich Politik

- Mehr Lohn
- Tiere leben in Freiheit
- Jedes Kind soll eine Familie haben
- Individuelle Entfaltungsmöglichkeiten
- Saubere Umwelt
- Menschenwürdige Lebensumstände auf der ganzen Welt
- Freies Aufenthaltsrecht auf der ganzen Welt
- Gewaltfreie Welt
- Kindgerechte Informationen
- Grundbedürfnissen erfüllen (Hartz IV verbessern)
- Wahlrecht für alle
- Volle Mitbestimmung
- Kinderrechte werden ernst genommen
- Wir wollen entscheiden, was wir lernen wollen
- Wir wollen uns eigene Regeln geben
- Wir wollen entscheiden, wie lange wir am Tag Freizeit haben
- Gleichberechtigung für alle
- Bestmögliche individuelle Unterstützung
- Keine Vorurteile/Nazis
- Mehr Lehrer
- Keinen Arbeitszwang für Kinder
- Gesetz gegen ungerechtfertigte Diätenerhöhungen von Politikern

FORDERUNGEN / Utopiehimmel Lebensbereich Familie

- Alle werden gleich geliebt
- Alle geben das Geld gemeinsam und für keinen Schwachsinn aus (Alkohol und Zigaretten)
- Mehr Schwimmbäder
- Eine Schule für alle
- Gütesiegel für Produkte ohne Kinderarbeit, langfristig Importverbot für Produkte mit Kinderarbeit
- Niemand wird missbraucht
- Alle sind gleichberechtigt
- Eltern und Kinder lernen voneinander
- Jede Familie soll viel Zeit (mehr Urlaub) miteinander verbringen
- Jedes Kind soll so viel Zeit mit seiner Familie verbringen (dürfen), wie es will
- Jedes Kind sollte gleichberechtigt sein
- Kinder sollen etwas lernen können
- JedeR hat eine eigene Meinung, auch das Kind
- Es gibt keinen Streit und alle sind gleichberechtigt
- Jedes Kind sollte schreiben lernen
- Gegenseitig vertrauen und aufeinander verlassen können.
- Hilfe annehmen und anbieten können
- Hilfe bei Hausaufgaben, wenn man es in der Schule nicht versteht

- Jedes Kind sollte immer genug zu essen haben
- Zusammenhalten
- Gleichberechtigung
- Jedes Kind sollte eine Mama haben, die sich um es kümmert
- JedeR hat eine eigene Privatsphäre (Tagebuch)
- Das Kind mitbestimmen lassen z.B. bei Ausflügen
- Lebensbereiche aufteilen
- Mehrere Generationen unter einem Dach
- Jedes Kind hat ein Recht darauf, Eltern zu haben
- Alle helfen sich gegenseitig
- Keine Gewalt untereinander
- Entscheidungen gemeinsam treffen
- Alle haben ihre Freiheit und auch ihre Pflichten
- Gewaltlose Eltern
- Unternehmungen mit der Familie
- Keiner wird benachteiligt und alle haben die gleichen Rechte, Diskussionen werden normal gelöst, ohne großen Streit

FORDERUNGEN / Utopiehimmel Lebensbereich Umwelt

- Respektvoller Umgang
- Erneuerbare Energien
- Die Umwelt aufräumen
- Frieden
- Welt ohne Gift und Schmutz
- Ein Stück Natur für jeden
- Jeder Mensch schützt die Umwelt
- Gutes, gesundes Essen
- Vielfalt und Lebensräume erhalten
- Ein heiler Regenwald und viele Tiere
- Keinerlei Schul- oder Studiengebühren
- Gute Produkte erschwinglich verkaufen
- Menschen beibringen, was Natur ist und bedeutet
- Luft und Wasser sauber halten und Wasser sparen
- Freizeitgestaltung soll günstiger sein
- Mehr Blumen und Bäume
- Weniger Autos und mehr Fahrräder und Fahrradwege
- Lebensräume schützen und neue schaffen
- Grüne Zonen in der Innerstadt (schön + Handyverbot)
- Kein Müll mehr in der Natur
- Keine Kindersoldaten
- Genug Geld für alle
- Keine Giftstoffe
- Gelder für Umweltschutz in jedem Land
- Sportplätze mit Artikelverleih
- Mehr und besser ausgestattete Tierheime
- Wir setzen uns mehr für Kinderrechte ein
- Grünes Klassenzimmer und Unterricht draußen

FORDERUNGEN / Utopiehimmel Lebensbereich Schule

- Drogenfreie Zonen
- Lounge für Schüler und Lehrer
- Mehr Hygiene
- Schulgarten
- Nur eine Schulform
- Saubere und schöne Schulgebäude
- Jedes Kind hat ein Dach über dem Kopf
- Schöneres Schulgelände
- Lehrer wollen ehrliche Schülermeinung
- Saubere Toiletten
- Neue Initiativen im Unterricht bzw. aktives Lernen
- Genug Materialien für alle
- Vorbeugungsprogramm gegen Mobbing und Rassismus
- Alle Kinder haben die gleichen Chancen auf einen Abschluss
- Solidarität mit ärmeren Kindern
- Freundlichere Gestaltung/rollstuhlgerecht
- Mitbestimmung / SchülerInnen-Verwaltung / Demokratie
- Kleine Klassen
- Lehrer gehen auf Kinder ein
- Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen
- Hitzefrei
- Längere Pause, mehr Freizeit
- Ich wünsche mir, dass wenn die Lehrer die Kinder anschimpfen oder Hausaufgaben kriegen, werden die Lehrer an den Füßen gekitzelt.
- Kaugummi kauen erlauben
- Keine Hausaufgaben, dafür mehr Unterricht
- Keine Hausaufgaben übers Wochenende oder Freitagen
- Gewaltfreie Schule
- Individuelle Förderung
- Schule kürzer
- Späterer Übergang in die weiterführende Schule
- Freunde
- Dass meine Freunde mich nicht mehr ausschließen und dass wir viel Spaß miteinander haben
- Eltern sollen mehr Zeit für ihre Kinder haben
- Keine Schul- oder Studiengebühr
- Weniger Stress in der Schule, mehr Freizeit

FORDERUNGEN / Utopiehimmel Lebensbereich Freizeit

- Interessante und gepflegte Spielplätze/Jugendzentren
- Skatetraining
- Bessere Ausstattung von Schulen
- Spiele, Sport, Spaß
- Freunde treffen und spielen
- Mehr Angebote für Jugendliche
- Mehr Akzeptanz für (spielende) Kinder
- Weltweite Durchsetzung der Kinderrechte
- Mehr Platz für Kinder
- Eltern, die auf uns hören

- Recht auf Internet (Kommunikation)
- Chillen und Musik hören
- Falken
- Mehr Freizeitplätze (Artikel 18)
- Mehr Freiheiten (Artikel 31)
- Freier Eintritt überall
- Günstige Freizeitaktivitäten
- Abschaffung vom Getrennte-Schulen-System
- Mehr Freizeit, weniger Pflichten
- Keine Hausaufgaben
- Jugendfreundliche Preise
- Recht auf Selbstbestimmung
- Entspannung
- Freunde
- Mehr freie Zeit
- Freizeit ohne »Regeln«
- Aufenthaltsplätze für Jugendliche
- Stärkere Förderung der Jugendzentren durch den Staat